









## An der Geburtsstätte der modernen Tuberculosebehandlung.

Von Dr. Julian Marcuse (Mannheim).

In der Geschichte des Symptomencomplexes, welchen man als Lungenschwindsucht bezeichnet, spiegelt sich ein gut Theil der Geschichte der Medicin wieder: Ein Ringen und Kämpfen um die Erkenntnis der Wahrheit, der hergebrachte Traditionen und lieb gewordene Anschauungen gegenüberstehen, um sie nicht aus Tageslicht gelangen zu lassen, und die nur mühsam nach der geistigen Arbeit von Generationen, nach unzähligen Opfern, die gefallen, durchsichert.

Die Tuberculose ist keine Erkrankung der Neuzeit, sie findet sich schon in den frühesten Zeiten der Völkentwicklung und spielt in den Theorien und Systemen der alten Aerzte eine hervorragende Rolle. Die angeborene Schwäche der Constitution als hauptsächlichste Disposition zur Entstehung der Krankheit, der Blutausswurf als erstes, offenes Symptom, die Veränderungen der Gewebe, die klimatische und hygienisch-diätetische Heilmethode, all dies war ihnen bekannt und ist ein Beweis von der hohen Auffassung der Aerzte des Alterthums. Selbst über die Ansteckungsfähigkeit und die Verbreitung der Krankheit liegen einige Angaben vor, doch erstrecken sie sich nur auf Vermuthungen und Hypothesen. Die Medicin des Alterthums ging über das Problem der Behandlung und Heilung des Individuums nicht hinaus, und so konnten auch allgemein hygienische Beobachtungen, wie sie Ansteckung und Verbreitung einer Krankheit betreffen, nicht zum Bewußtsein durchdringen. So blieb die Lungenschwindsucht in der Auffassung der Aerzte wie der Menschheit eine constitutionelle Krankheit, und sie blieb es das ganze Mittelalter hindurch bis an die Schwelle unseres Jahrhunderts. Und so lange diese Auffassung vorherrschte, daß in der Constitution des Individuums die Ursache zur Entstehung der Krankheit liege, schien der Kampf gegen dieselbe theils nur als persönlicher Hilfsversuch, theils mußte man aber auch annehmen, daß es vergebens ist, gegen die Constitution erfolgreich anzukämpfen.

Mit Virchow's grundlegenden pathologischen Forschungen über die Natur des „Tubercels“, des anatomischen Productes tuberculöser Infection, beginnt die Ära der wissenschaftlichen Erkenntnis dieser Krankheit. Galt bis dahin die Lungenschwindsucht noch für eine unheilbare Krankheit, so konnte auf Grund der gewonnenen Erkenntnis nunmehr Virchow vor mehr als 30 Jahren die Worte aussprechen: „Es ist die Aufgabe der Menschheit, die Tuberculose zu überwinden, wie sie den Scorbut des Mittelalters überwunden hat“. Der pathologischen Fixierung des Begriffes „Tubercel“ folgte die Feststellung der Gleichmäßigkeit der verschiedenen For-

men der tuberculösen Erkrankung, und damit wurde die Einheit der Lungenschwindsucht constatirt. Daß dieser Einheit eine bacilläre Ursache zu Grunde liege, hatten schon Viele vermutet, aber erst Robert Koch war es 1882 vorbehalten, den Beweis zu liefern, daß die Tuberculose eine specifisch infectiöse Krankheit, die tuberculöse Lungenschwindsucht in allen ihren Formen eine einheitliche Erkrankung, und daß der Infectionsträger der von ihm gefundene Tubercelbacillus ist. Diese Koch'sche Lehre beherrscht heute unsere gellammte Auffassung von dem Wesen und der Verbreitung der Lungenschwindsucht: Der Tubercelbacillus ist die einzige unmittelbare Ursache für die verschiedenen Arten der menschlichen Tuberculose, er bedingt auch die bei Säugthieren vorkommende Tuberculose, namentlich die sogenannte Perlsucht der Kinder. Die Tubercelbacillen sind obligate Parasiten, das heißt Parasiten, die außerhalb des menschlichen Körpers nicht gedeihen können. In die Außenwelt gelangen sie nur mit den Auswurfstoffen der Schwindsüchtigen, mit der Milch und dem Fleisch der verflüchtigen Thiere. Das Eindringen der Tubercelbacillen in den Körper dürfen wir als einen Kampf zwischen zwei feindlichen Mächten betrachten. Auf der einen Seite der Körper im Schutzkleide seiner natürlichen Abwehrkräfte, auf der anderen Seite seine winzigen Gegner mit ihrem unaufhörlichen Guerillakrieg. Wir kennen jetzt dank den Forschungen von Koch, Cornet, Flügel und Anderen, die Vertice und Schlupfwinkel, in denen unsere Widersacher haufen, die Plätze, auf denen sie uns nahen, die Pforten, durch die sie sich den Eingang erzwängen: Es ist der Auswurf der Schwindsüchtigen, der sie in Myriaden enthält, und der getrocknet oder in feinsten Tröpfchen versprüht, die unheilvolle Saat austreut. Allein zum Ausbruch der Krankheit nach erfolgter Infection, d. h. nach Eindringen des Erregers in den menschlichen Körper, gehört, daß das betreffende Individuum auch erkrankungsfähig ist, daß es die erforderliche Geneigtheit zur Erkrankung, die Krankheitsdisposition hat. Diese Disposition, die also einen integrierenden Factor zum Zustandekommen des Erkrankungsprocesses bildet, kann ererbt oder erworben sein, in letzterem Falle durch ungenügende, schlechte Ernährung, durch permanenten Aufenthalt in geschlossenen, schlecht ventilirten, staubigen Räumen, durch schwächende Krankheiten, also sammt und sonders Einflüsse, die die Widerstandsfähigkeit des Organismus herabsetzen und eine Empfänglichkeit für den Krankheitserreger schaffen. So greift die Tuberculose tief in alle socialen Beziehungen der Menschheit ein, sie wird zur socialen Volkskrankheit. Und daß sie dies ist, beweist die Statistik:



Die Tuberculose kommt in allen Welttheilen, in der heißen wie in der gemäßigten Zone vor. Die Angehörigen der farbigen Race erliegen ihr nicht minder wie diejenigen der weißen Race. Ueberall nimmt sie in der Sterblichkeit der Bevölkerung einen ungeheuren Procentsatz ein. In Deutschland allein starben im Alter von 15 bis 60 Jahren nach dem Durchschnitt der vier Jahre 1894/97 jährlich 87.600 an Lungentuberculose, d. h. 2,95 auf je 1000 Lebende dieser Altersklasse bei einer Gesamtsterblichkeit von 9,1. Also fast ein Drittel aller Todesfälle fällt auf sie.

Mit der Erforschung der Ursachen und Kenntnis der Lungenschwindsucht hielt die Therapie, wie das so oft in der Geschichte der Medicin der Fall ist, keinen gleichen Schritt. Zwar hatte man den fatalistischen Standpunkt, daß die Krankheit unheilbar sei, fallen lassen müssen gegenüber öfteren Beobachtungen, daß Hochgebirge und See günstige Erfolge brachten, allein zu einem planmäßigen Ausbau einer Heilmethode kam es nicht. Die Lösung dieses Problems, die Ausfindung einer exacten Methode zur Heilung der Lungenschwindsucht wurde die Lebensaufgabe eines Mannes von höchster geistiger Begabung und von wahrhaft schöpferischer Kraft, von Herrmann Brehmer!

Und es gelang ihm: Im Jahre 1854 legte er die erste Heilanstalt für Lungenschwindsüchtige in Görbersdorf in Schlesien an und unterwarf sie einer physikalisch-diätetischen Behandlung, die mit einigen Modifikationen heute die allein maßgebende Therapie der Welt geworden ist. Ausgehend von der bisher noch von Niemand beobachteten Erscheinung, daß beim Schwindsüchtigen ein Mißverhältnis zwischen Lunge und Herz besteht, indem letztere relativ voluminös, letzteres dagegen klein ist, sowie von der geographischen Verbreitung der Krankheit, die bestimmte Regionen des Höhenklimas frei lasse, stellte er sein System der Behandlung der Tuberculose auf, dessen Hauptträger gemäß den Principien, welche die Natur überall zur Verhütung der Krankheit verfolgt, Ernährung, Abhärtung und Luft waren. Eine außerordentlich reiche und kräftige Nahrung, kalte Waschungen und Douchen, permanenter Aufenthalt in frischer, staubfreier Luft während des ganzen Tages, Schlafen bei offenen Fenstern, in offenen Hallen waren die einzelnen Maßnahmen zur Durchführung dieser rein diätetisch-physikalischen Methode. Die praktische Durchführung dieser Heilpotenzen war nur möglich im Rahmen einer Anstaltsbehandlung: Und dies inauguriert zu haben, darin bahnbrechend vorangeschritten zu sein, ist das zweite, vielleicht noch bedeutsamere Verdienst Brehmer's. Denn derartige Anstalten mit zweckentsprechender Einrichtung und Leitung existierten bis dahin nirgends; er schuf sie aus dem Boden heraus, und was er in dieser Richtung geschaffen hat, steht als unerreichtes Muster noch für lange Zeiten da. Was er in unermeßlichen Forschern für die Therapie der Phthise als werthvoll erkannt hatte, das suchte er in seiner Anstalt in möglichster Vollkommenheit zu bieten, nichts war ihm zu gut und zu kostspielig, das Beste eben gut genug. So verwannte er bis zu seinem Lebensende — ein jäher Tod raffte ihn 1889 hinweg — seine volle Arbeitskraft für die Verbesserung und Ausdehnung der Anstalt, alle persönlichen Vortheile opferte er seiner Schöpfung

und den humanen Zielen, die er mit derselben verfolgte.

Und Brehmer konnte glücklich und stolz sein auf die Erfolge, die er erzielte, während die Wissenschaft immer noch mißtraulich und ablehnend ihm gegenüberstand, und ihre Vertreter die Lungenkranken in Höhenorte, milde klimatische Gegenden, wie Aegypten, die Riviera zc., schickten. Erst der von Koch erbrachte Nachweis, daß die Tuberculose eine bacilläre Krankheit sei, gab den Sporn zur praktischen Anwendung der von Brehmer gewonnenen Erfahrungen. Jetzt war die Tuberculose als eine wirkliche Seuche erkannt, sie war aber damit zugleich als die herrschende Seuche der Culturländer erwiesen. Dies mußte unsere ganze Auffassung von der Bedeutung des Kampfes vor Grund aus umgestalten und die ungeheure Wichtigkeit einer frühzeitigen und rationellen Behandlung der Kranken, die den breitesten Schichten der Bevölkerung angehören, darthun. Und so wenig auch die spezifische Therapie der Phthisis durch die Entdeckung des Tubercelbacillus beeinflusst worden ist, so elementar ist die Bewegung der ganzen Welt geworden, die in der Heilstättenerrichtung und in der Durchführung der von Brehmer inaugurierten Behandlungsprincipien die souveräne Behandlung der Lungenschwindsucht sieht.

Verlassen wir nun den wissenschaftlichen Boden und betrachten uns in rachem Zuge die mustergetreuen Einrichtungen, die Brehmer auf jenem für die moderne Schwindsuchtsbehandlung historischen Boden geschaffen hat. Görbersdorf liegt in demjenigen Theil der Sudeten, woelcher das Riesengebirge mit dem Culengebirge verbindet, dem sogenannten Waldenburger Berglande, in einem engen, von Osten nach Westen laufenden, vielfach gebundenen Thale, welches fast allseitig von 800—900 Meter hohen, bewaldeten Berggipfeln schüßend umschlossen ist. Mit Entzücken schweift das Auge über das liebliche Panorama, das sich hier öffnet, weiter dehnt sich die Brust in der freien, würzigen Luft, die hier den Besucher umspielt, erquickend wirkt der Friede der Natur. Bald erhebt sich rechts von der Straße die stolze Front eines Monumentalbaues, der mit seiner vornehmen Fagade ein Prunkstück jeder Großstadt sein könnte: Das sind die in neugothischem Styl erbauten und in reichster architektonischer Vollendung hergestellten Curbäuser der Brehmer'schen Anstalt! Was sich Brehmer als Ideal gesetzt, ist hier zur Ausführung gelangt: Prachtige, schon äußerlich gefällige Bauwerke mit Luft und Licht in reichstem Maße, ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten und hygienischen Einrichtungen, allem Comfort, der im Leben des Kranken eine so bedeutsame Rolle spielt. Breite, bequeme Treppen, luftige Corridore, helle, geräumige Zimmer entsprechen im Innern voll und ganz den Erwartungen, die man an den Anblick der großartigen Bauten geknüpft; Speisesäle mit kleineren Conversationsräumen, der mit prächtig gefädeltem Plafond ausgestattete Kesselsaal, Wintergarten mit Springbrunnen bieten bei ungünstiger Witterung Aufenthalt. Die Erwärmung dieser Räume geschieht durch Warmwasserheizung, während die Zimmer und Corridore durch Luftheizung gleichmäßig erwärmt werden. Die an den verschiedenen Zimmern des Curhauses befindlichen Balcons, Veranden und Liegehallen dienen der im Gesamtheitsystem jo

notwendigen Frischluftbeschaffung, Platz von der Straße erheben sich die großen Locomotivgebäude mit Musterhallungen und die mit modernsten Einrichtungen versehene Waschanstalt. In einem Seitengebäude ist das Laboratorium für chemische und bacteriologische Untersuchungen, das selbstverständlich mit den vollkommensten Apparaten ausgestattet ist, untergebracht, ein eigenes Haus dient als meteorologisches Observatorium.

Alle diese Vaulichkeiten werden aber an Großartigkeit weit übertroffen durch den Curpark, der sich über eine Fläche von 110 Hektaren erstreckt und bis zum Gipfel der anstehenden Berge etwa 2000 Meter hoch hinaufführt. \*) „Hochstämmiger Wald, dichtes Gebüsch, köstliche Baumgruppen und tiefgrüne Waldwiesen wechseln mit einander ab; jede Richtung gewährt einen anderen reizvollen Ausblick in das Görbersdorfer Thal, auf die gegenüberliegenden bewaldeten Berge oder auf das von der Schmerzquelle gekrönte Bergland des Riesengebirges. Hier nimmt die Kühle und das Dunkel eines hochstämmigen Tannenwaldes den Wanderer auf, aus einem Gewirr von Felsblöcken schießen die schlanken Stämme hervor, Moos und Farren bedecken das Gerölle, ein murmelnder Bach zieht sich hindurch. Wenige Schritte weiter eine lichte, besonnte Rasenfläche, dann eine künstlich hergestellte, durch Blumenbeete verzierte Terrasse mit köstlicher Aussicht, dann hochstämmiger Buchenwald mit einzelnen Tannen durchmischt. Ueberall hat Menschenhand die natürliche Schönheit des Ortes zu heben gesucht. Unzählige Bäume sind angepflanzt, wo stürzende Fäden sich fanden, an anderen Stellen ist das Unterholz gelichtet; Gruppen von seltenen Coniferen schmücken die Raten, bazwischen erheben sich kunstvolle Werke der Plastik, die die wechselnden Filder des Parkes schmücken und beleben. Von Zeit zu Zeit ragen aus dem Grün zierliche, schlankt Fontänen hervor, alle verschieden und doch jedes einzelne anziehend durch seine gefällige Form. Es sind dies die Wetterhäuschen, die bei plötzlichem Unwetter die Spaziergänger aufnehmen sollen. An anderen Curorten dienen primitive schmucklose Hütten solchem Zweck, hier ist mit allen Mitteln versucht, nur Schönes und Harmonisches dem Auge zu bieten. Was Brehmer vorichwebte, als er diese Anstalt schuf, war, „höchste Zweckmäßigkeit zum Curgebrauch mit ihrvoller, das Gemüth belebender Schönheit zu verbinden, und wahrhaft ist es ihm gelungen, dieses Problem zu lösen.

Zwischen dieser einzig dastehenden Schöpfung, die durch die Natur hervorragend begünstigt und durch emsig fortgesetzte Menschenarbeit zur Vollendung geblieben ist, hat Brehmer die Heilung der Phthise nach seinen oben dargelegten Principien versucht. Vor allem hat er Werth gelegt auf eine strenge Anstaltsbehandlung mit ärztlicher Ueberwachung der gesammten Lebensweise, die gerade beim Phthisiker so außerordentlich notwendig ist. Die Behandlung selbst schließt sich eng an die Heilkräfte der Natur an: Permanenter Aufenthalt im Freien, kalte Abreibungen und

Douchen, eine methodische Atemgymnastik durch Promenieren auf leicht ansteigenden, bequemen Wegen, eine außerordentlich kräftige fett- und milchreiche Ueberernährung. Sommer und Winter ohne Unterbrechung wird diese Behandlung durchgeführt und zeitig Erfolge, die zu den schönsten moderner Therapie gehören. Allein alle diese günstigen Resultate lassen sich nur dann erzielen, wenn die Hebel dazu im Beginn der Krankheit angelegt werden, wenn im ersten Stadium derselben die Heilfactoren zur Wirkung gelangen können. So wird es zu einer unabwendbaren, heiligen Pflicht, die Heilanstalt sofort beim Beginn der rüchigen Erkrankung aufzunehmen. Dies ist in Görbersdorf auch vom wirthschaftlichen Standpunkt um so eher möglich, als eine Zweiganstalt, die vor einigen Jahren eingerichtet wurde, und die sich einer außerordentlichen Frequenz erfreut, auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit schafft rechtzeitig der Segnungen der Behandlung theilhaftig zu werden.

Nach dem Tode Brehmer's, der nicht nur ein großer Arzt, sondern auch ein Menschenfreund im vollsten Sinne des Wortes war, wurde die hygienisch und diätetische Anstaltsbehandlung genau im Geist und Sinn ihres Begründers weitergeführt, und nachdem eine Zeitlang Prof. Robert bis zu seiner Berufung an die Universität Moskau dort gewirkt hatte, liegt die Leitung jetzt in den bewährten Händen von Dr. Carl Schloßing, dem früheren Assistenzarzt von Prof. Dr. von Strümpell in Erlangen. Auf besondere Intervention von mehreren unserer hervorragenden Universitätslehrern wurde er unter den unzahligen Bewerbern dazu ausersehen, das geniale Werk Brehmer's weiterzuführen. Neben ihm wirken noch ein Specialarzt für Kehlkopfkrankheiten, sowie eine Reihe praktischer Aerzte, darunter auch ein ungariſcher und polnischer, an der Anstalt. Rügen wir der Vollständigkeit halber noch bei, daß die Preise sich durchaus im Rahmen des Möglichen halten, daß das, was die Anstalt bietet und leistet, kaum übertroffen werden kann, so ist unsere kurze Betrachtung über Wesen und Art der Brehmer'schen Heilanstalt erschöpft. \*)

An einem der schönsten Punkte des Parkes, inmitten seiner großartigen Schöpfung, liegt die friedliche Ruhestätte des Mannes, der aus dem Nichts ein genialisches, legendarisches Werk geschaffen, der nach unsäglichen Kämpfen und Mühen die Aufgabe hat, seine in die Welt der Menschheit gestellt, gelobt hat. Heute ist die viel beschiedene und viel angefochtene Lehre Herrmann Brehmer's Allgemein gut der Welt wie der Wissenschaft geworden, und heute rüftet sich die ärztliche Welt laut den Beschlüssen des Wiener Congresses, dem der Berliner Congress zur Bekämpfung der Tuberculose voll und ganz beigetreten ist, ihm zu Dank und Ehr ein Denkmal zu errichten. Wägen Stein und Erz kommende Jahrhunderte an den Namen Brehmer erinnern, im Herzen der Menschheit hat er sich längst ein ewiges, unvergängliches Denkmal geschaffen!

\*) Die folgende begeisterte Schilderung entnehmen wir dem Nachruf, den Prof. Hülſe (Breslau) 1890 dem Andenken Herrmann Brehmer's gewidmet hat.

\*) Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Anstalt in Görbersdorf in Schlesien verberstet auf Verlangen ausführliche Prospekte unentgeltlich und franco.